

Rückblick auf die 24. Semaine française vom 23.-28.9.2012

Am 23. September 2012 fährt ein Bus voller Französischlehrer aus ganz Deutschland, aber auch aus England und Polen, vom Straßburger Bahnhof los, um sie alle ins einsame Baerenthal in den Nordvogesen zu entführen. Dort erwartet sie ein Team aus weiteren Französischlehrern, das im Laufe der 24. Semaine française mit den Teilnehmern auf Bärenjagd geht, singt und Eurythmie treibt, Hochphilosophisches über die französische Zivilisation teilt und Tänzchen für die ersten Klassen einübt. Schon die Stimmung im Bus ist geprägt von großer Vorfreude und freundlichem Interesse für die Neuen. Gilberte Dietzel und Siegmund Baldszun bringen gleich bei ihrer Begrüßung ein nettes Quentchen Humor mit ins Spiel.

Die gute Strukturierung des Tages ermöglichte ein dichtes, intensives Programm und ließ doch auch Zeit für Atempausen und Begegnungen – der Austausch zwischen erfahrenen und frischgebackenen Lehrern ist ja auch ein Herzstück dieser Woche. Dass dort für alle Spannendes geboten wird, gelingt durch die Differenzierung in den Arbeitsgruppen, aber auch aufgrund der Atmosphäre des wohlwollenden Interesses und Austauschs, das sämtliche Teilnehmer zu verbinden scheint.

Alan Denjean prägte in seinem Begrüßungsvortrag zur *Civilisation française* – dem Leitthema der Woche - den Begriff des *filimoine* als eine Art zukunftsorientierten Gegenpol zum erstarrten *patrimoine* (Kulturerbe), das eher auf die Vergangenheit Bezug nimmt und musealen Charakter hat. „Le patrimoine s’enseigne, la civilisation se vit.“ – Wie aber lasse ich als Lehrer die *civilisation* im Sinne des *filimoine* für die Schüler aufleben?

Indem z.B. Konzepte wie Zentralisierung und Dezentralisierung bildlich und greifbar gemacht werden – warum nicht mit Schneebesen und „crème fraîche“?... Und durch eine Erweiterung der Perspektive von der spezifischen Landeskultur auf die globalen Zusammenhänge, um die geistigen Verbindungen zwischen den verschiedenen Zivilisationen nicht aus dem Auge zu verlieren. Will ich das Spezifische z.B. der französischen Kultur erforschen, wird es eigentlich erst spannend, wenn ich sie in der Gesamtheit der anderen Kulturen als Spiegel- oder Gegenbild, jedenfalls *im Vergleich* als eigen charakterisiere und dadurch wiederum in einen Kontext einbette!

Das Herzstück der pädagogischen Arbeit bildeten jedoch die *ateliers* (Workshops), die wir sortiert nach Unter-, Mittel- und Oberstufe und nach Anfängern und Fortgeschrittenen vormittags und nachmittags besuchten. Hier wurde das Thema der *civilisation* für die verschiedenen Altersstufen durch dekliniert.

Ganz praktische Fragen wie die gemeinsame Vorbereitung einer lebendigen Marktszene für die Monatsfeier mit den Schülern, die allererste Einführung einer Lektüre, die Pflege von französischen Traditionen wie etwa die Galette zum Dreikönigstag standen bei den unteren Klassen im Vordergrund. Bernadette Leblanc, Joëlle Ploquin und Peggy Pigerre gaben uns konkretes und anschauliches Material mit und schafften es doch dabei, zur eigenen Kreativität zu ermuntern.

Für die mittleren Klassen 5-8 gab es Angebote zur Praxis des gemeinsamen französischen Kochens – passend zu den Jahresfesten -, aber auch zur Geographie: Die großen französischen Flüsse wurden in Gedicht und Bild lebendig.

In den Kursen für die höheren Klassen wurde viel dialogisches Lernen angewandt. In dem einen Kurs bildeten aktuelle Artikel über die Wiederansiedlung von Wölfen in einigen französischen Gegenden und die damit einhergehenden Gerüchte und Ängste die Arbeitsgrundlage. Neben an wurden Chanson-Texte gesungen, kontextualisiert, inszeniert und als Anregung für eigene Texte verwendet. Oder man schnupperte Theaterluft mit Francine Opfermann.

Die Teilnehmer erlebten die *ateliers* als sehr gut strukturiert und inspirierend - sowie auch die zwischendurch eingestreuten **Vorträge**: Exzellent und vor rasender Geschwindigkeit und Theatralität bis in die Zehenspitzen kribbelnd der Vortrag von Alain Brun-Cosme über die Klänge der französischen Sprache, mit beeindruckendem geschichtlichem Hintergrund und Beispielen von den Versailler Gärten bis zu den Erzeugeln. Sehr informativ und quasi revolutionär der Vortrag von Gilberte Dietzel über das immer noch heikle Thema des Algerienkrieges, in dem sie uns auf den neuesten Stand brachte und Bücher und Comics für die Arbeit mit Oberstufenschülern vorstellte. Authentisch Catherine Brydens Vortrag über den kanadischen Autor Robert Lepage, das Thema des „Andersseins“ und dessen Bearbeitung – beispielsweise durch Clowning.

Den Rahmen jedes Tages bildete ein selbstgewählter **künstlerischer Kurs**. Wir trafen uns morgens und abends und konnten dadurch intensiv ins Arbeiten kommen. In den letzten Jahren standen morgens und abends verschiedene Kurse zur Auswahl, was zwar der Neugierde, die man angesichts des wunderbaren Angebots verspürt, entgegenkommt, aber wohl auch bei vielen das Gefühl hinterließ, dass Dinge eher angerissen denn vertieft werden. Die Zustimmung für diese Neuerung war am Ende der Woche jedenfalls sehr groß. Am letzten Abend konnte man dann bestaunen, was in diesen wenigen Tagen entstanden war: Kreative Gruppenrezitationen, eurythmische Vorfürhungen ernster und humoresker Art, Clowning-Improvisation (für Mutige!), Liedvorträge mit Gitarren von einer Gruppe von Menschen, die z.T. noch nie zuvor eine Gitarre in der Hand gehabt hatten und jetzt wie stolze Erstklässler strahlten, etc.

Gesungen wurde auch allmorgendlich eine ganze Stunde lang mit großer Begeisterung unter der Leitung von Bertold Breig, der uns für jede Altersstufe Lieder und Chansons näherbrachte – ach ja, „un petit coin de parapluie“ wurde nicht nur gesungen, sondern ab und zu auch gebraucht... Wer zum abendlichen Ausklang nicht sang, diskutierte oder durch den Regen spazierte, konnte im Nebenraum das „Volks-Tanzbein“ schwingen.

Ein Tag fiel aus der Reihe und wurde zum landeskundlichen **Ausflug** nach Straßburg genutzt, zur Stürmung der Buchhandlungen, Kinos, Museen und Cafés – doch gerne kamen wir zurück ins Baerenthal, denn auch das kulturelle **Abendangebot** dort war vielfältig:

Aus Wiesbaden kam Besuch von einer besonderen 7. Klasse, die aus 48 Schülern besteht und uns eine eigene Theaterversion der „Jeanne d’Arc“ vorführte. Ihre Lehrerin Sabine Kilb sprach von dem großen Bogen, der im Verlauf des Projektes von der Geographie über die Geschichte, die Musik und die Sprache gespannt wurde. Alle Schüler bildeten während des Stücks die Umrahmung der Bühne und verwandelten sich an ihrem Platz in ihre verschiedenen Rollen. So konnten sie z.B. als eine französische Region bzw. als ihre kulinarische Spezialität auftreten, als das Frankreich des 15. Jahrhunderts geographisch vor unseren Augen erstand, und sich kurz danach schon als englische und französische Soldaten bekämpfen. Schön war das Spiel mit den Sprachen: Die Szene in England wurde auf Englisch statt auf Französisch gespielt; die Schlüsselszene, Jeanne Verhör vor Gericht und ihre Verurteilung, wurde zwei Mal gespielt – einmal auf Deutsch, einmal auf Französisch. Eurythmische Elemente waren unter anderem bei der Szene der Verbrennung Jeanne sehr kunstvoll eingearbeitet.

Eintauchen durften wir auch in die französische Eurythmie: Ein sehr gelungener und lebendiger lauteurythmischer Duo-Abend von Dominique Bizieau und Alain Brun-Cosme hinterließ starke Eindrücke von gähnenden Austern und flitzeschnellen Ratten...

Am letzten Abend schloss sich der Kreis, der mit *filimoine* begonnen hatte, unter Lachtränen wieder: „*Moines*“ (Mönche) in jeder vorstellbaren oder auch nicht vorstellbaren Kombination begegneten den mutigen Kandidaten beim Quiz, und auch der eurythmische Computer zur Anzeige der richtigen Antworten hatte alle Mühe, ernst zu bleiben...

Die *Semaine française* trägt ihren Namen zu Recht: Sie war ein einziges Bad im Französischen – auch unter Deutschen fand jegliche Konversation auf Französisch statt! - und hat im diesem Sinne den Lehrerinnen und Lehrern sehr gut getan, bevor sie ihre Schüler wieder eintauchen lassen!

Der ganzen Gruppe von Dozenten, Organisatoren und Künstlern sei hier im Namen aller Teilnehmer herzlich gedankt. Es geht mir wie manch einer, die ich dort traf und die schon nicht mehr zählen konnte, wie oft sie teilgenommen hatte: Schon nach dem ersten Mal bin ich ein „*Accro*“, ein Anhänger, der *Semaine française* und werde alles daran setzen, wiederzukommen!

Katja Rizzo-Wersich

Kontakt: info@mensch-und-sprache.de